

scheidung offen gelassen habe, so werden durch jene Stelle meine Ausführungen ergänzt — aber nicht widerlegt.

4. Eine "durchaus genügende Widerlegung" der Schmidtschen Ansicht vermag ich in den Behauptungen von S. 134 nicht zu sehen.

5. Die vom Verf. beanstandeten Fragezeichen gegenüber der Erklärung von κτ und ττ, μπ und ππ sowie bei der Annahme betreffs δ und δδ besagen, dass ich die Aufstellungen des Verf. vorläufig für blosse Vermutungen halte; der Hinweis auf lebende Mundarten¹⁾ zeigt doch nur, dass die angenommene Artikulation von κτ, μπ möglich (was ich ja gar nicht bestreite), nicht aber, dass sie für das Kretische wahrscheinlich ist. Die Vermutung über δ und δδ ist vielleicht richtig.

6. Die Erklärung von αὐτός ist nach meiner Meinung nichts als eine unbewiesene Behauptung.

Freiburg i. B.

A. Thumb.

Zu IF. III 285.

Kögel hat an der genannten Stelle dargethan, dass das Alt-sächsische schon den Umlaut von *ā* besessen habe. Das war jedoch schon vor Kögel bekannt und steht zu lesen in einem Buche, an dem er selbst mitgearbeitet hat, in Pauls Grundriss I 563.

Giessen.

O. Behaghel.

Berichtigungen.

- IF. IV S. 463 Z. 2 von unten: nach den Worten: "si cette désience"
ergänze: "n'est pas le primitif -és consonantique?"
- " 465 „ 9 von oben: lies: *meiteie*, anstatt *meiteie*.
- " 465 Note, Z. 3: lies: *niékadai*, anstatt *niékadei*.
- " 469 Z. 6 von unten: vor dem Worte: *wandens* füge hinzu:
ce masculin.

1) Das Zitat von Hatzidakis ist falsch; Verf. meint offenbar IF. II 383 ff.